

Medienmitteilung

Basel, 25. März 2019

Museum gewinnt weltweit an Bedeutung

Zahl der Sammlungsobjekte grösser als bislang angenommen

In den Sammlungen des Naturhistorischen Museums Basel lagern weitaus mehr Insekten, Mineralien, Wirbeltiere, Fossilien oder Amphibien als bislang angenommen. Statt rund 8 Millionen schätzt man die Zahl heute auf 11.8 Millionen. Grund für die höhere Zahl ist in erster Linie die intensive, systematische Sammlungsarbeit der letzten Jahre. Dieser Arbeit ist es zu verdanken, dass die Anzahl der Sammlungsobjekte heute besser abgeschätzt werden kann als früher. Mit der neuen Sammlungsgrösse reiht sich das Naturhistorische Museum Basel unter die 50 grössten der insgesamt 7'000 naturwissenschaftlichen Sammlungen Welt.

Beinahe gleichzeitig lagen letztes Jahr im Naturhistorischen Museum Basel zwei ähnliche Anfragen auf dem Tisch: Sowohl die Akademien der Naturwissenschaften Schweiz als auch das One World Collection Projekt wollte wissen, wieviele Tiere, Mineralien, Knochen, Gesteinsproben und Versteinerungen sich in den Sammlungen des Museums befinden. Der Beweggrund beider Fragesteller, warum sie sich einen Überblick über die vorhandenen naturhistorischen Zeugnisse verschaffen wollten, war ein ähnlicher: Beide verfolgten das Ziel, die Pflege und Zugänglichkeit der Sammlungen für Forschende sicherzustellen, wo nötig zu verbessern, Kenntnisse über die Sammlungsbestände zu gewinnen und diese miteinander zu vernetzen. Denn diese Objekte sind Quellen unseres Wissens über die Erdgeschichte, über drängende gesellschaftliche Fragen in der Medizin, der Landwirtschaft, der Klimakrise oder dem Biodiversitätsverlust.

Aktuelle Zählung präziser möglich

Zum letzten Mal wurden die Sammlungen des Museums 2004 gezählt. Damals schätzte man eine Zahl von 7.7 Millionen Objekten. In den letzten Jahren wurde grosser Wert auf eine intensive Sammlungsarbeit und auf die digitale Erfassung einzelner Sammlungen gelegt. Diese Arbeiten machen sich nun bezahlt, weil sie einen besseren Überblick ermöglichen als früher.

Die Sammlungen sind systematisch nach den unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachgebieten wie zum Beispiel Zoologie, Entomologie, Paläontologie oder Anthropologie geordnet. Eine Sammlung zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass sie vom Gleichen viel hat. Anders gesagt: Je mehr Exemplare von einer Tiergruppe vorhanden sind, umso präzisere wissenschaftliche Aussagen können daraus erfolgen, weil die einzelnen Exemplare miteinander verglichen werden müssen. Diese Exemplare können jedoch bei einer mehrere Millionen umfassenden Sammlung nicht alle einzeln gezählt und erfasst werden. Eine annähernd präzise Schätzung ist jedoch möglich, indem zum Beispiel die Anzahl Käfer in einer Schublade genau gezählt wird. Werden anschliessend die mit Objekten gefüllten Schubladen gezählt, kann die Sammlungsgrösse berechnet werden.

Sammlungsvolumen nicht zugenommen

Dass die Anzahl Objekte höher ausfällt als 2004 liegt daran, dass die Anzahl Exemplare pro Sammlung heute detaillierter geschätzt werden kann als vor 15 Jahren. Das Volumen der Sammlungen hat sich allerdings nicht markant verändert. Die Platzbedürfnisse der Sammlungen im Neubau wurden genau berechnet und mit entsprechenden Reserven ausgewiesen. Im geplanten Neubau des Naturhistorischen

Museums und Staatsarchiv Basel-Stadt sollen alle Sammlungen unter einem Dach vereint und nicht verteilt an mehreren Standorten betrieben werden.

Intensiv genutzte Sammlungen

Naturhistorische Sammlungen enthalten die Grundlagen vieler Fragen, die Biologinnen und Paläontologen, Zoologinnen oder Mineralogen umtreiben. Ein Aufenthalt zu Forschungszwecken in solchen Sammlungen ist deshalb für viele von ihnen der Schlüssel zum Erfolg. Sie reisen aus der ganzen Welt an, um Fossilien zu untersuchen, Vögel zu vergleichen oder Käfer zu studieren. 2018 wurden die Sammlungen des Naturhistorischen Museums Basel von 175 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufgesucht. 124 externe Gäste verzeichneten die geowissenschaftlichen Sammlungen, während in den biowissenschaftlichen Archiven 51 Expertinnen und Experten verweilten. Schaut man sich die Liste der Länder an, aus denen die Gäste stammen, führt die Schweiz das Feld an, weitere 10 Länder folgen bei den Geo-, 13 Länder bei den Biowissenschaften. Indien, Japan, Saudi Arabien oder die USA tauchen in der Länderliste auf. Besondere Anziehungskraft haben die Sammlungen der Entomologie, in denen Insekten aller Art vorhanden sind, sowie die Anthropologische Sammlung mit menschlichen Skeletten und die Osteologische-Wirbeltierpaläontologische Sammlung. Viele der externen Gäste verbringen mehrere Tage in den Sammlungen, 2018 waren es insgesamt 435 Tage, ein Jahr zuvor 512.

Kontaktstelle für Medien

Yvonne Barmettler, Leiterin Vermittlung & Kommunikation

yvonne.barmettler@bs.ch

Tel +41 61 266 55 32

Weitere Auskünfte

Basil Thüring, Co-Direktor

basil.thuering@bs.ch

Tel + 41 61 266 55 73